



Christian Kotai (stehend links) mit Adrian Bodisch präsentierten das neue Raumordnungskonzept.

Foto: Hrdina

Kramsach legt neue Bauregeln fest

Bei der Gemeindeversammlung am Montagabend wurde das neue Raumordnungskonzept präsentiert.

Kramsach – Einige Stellungnahmen waren im Vorfeld eingegangen, schickte BM Bernhard Zisterer voraus. Das Interesse am neuen Raumordnungskonzept war am Montagabend groß: Rund 100 Kramsacher kamen zur Gemeindeversammlung. Eine Stunde lang präsentierten die Sachverständigen Christian Kotai und Adrian Bodisch ihr Werk und stellten sich den Fragen aus dem Publikum.

Bei einer statistischen Bevölkerungsentwicklung von plus 345 Personen bzw. 144 Haushalten bis 2030 ergibt sich ein Bedarf von 7,2 ha Wohnfläche, wobei die Gemeinde über „ausreichend Baulandreserve“ verfügt, meinte Bodisch: 16 ha sind für Wohnbau gewidmet „und überwiegend ungebaut“. Insgesamt (u. a. Gewerbe) stehen 35 ha zur Verfügung, dazu 2,6 ha unbebaute und ungewidmete Fläche.

Auch Kramsach wird künftig auf eine Vertragsraumordnung setzen. An den „allgemeinen Grundregeln“ feile man, de facto sind es aber privatrechtliche Einzelverträge, die über das Grundbuch öffentlich nachvollziehbar sein werden. „Standardlösungen“ à la „ab 1500 m² Wohnfläche soll die Gemeinde ein Drittel der Einheiten vergeben“, halten juristisch nicht, erklärte Kotai.

Die Gemeinde schraubt auch an der Nutzflächendichte. Ein Viertel des Grundstückes muss mindestens bebaut werden, verwies Bodisch auf „bodensparendes Bauen“. Gedeckelt werden soll die Nutzflächendichte (D1) mit 0,5. „Das bedeutet, bei einem 500 m² großen Grundstück dürfen höchstens 250 m² Wohnnutzfläche bebaut werden.“ Im Zentrum (D2) erhöht sich dieser Wert auf 0,8 bei maximal drei Obergeschossen.

„Das ist keine städtische Bebauung, aber man bringt mehr Wohnungen unter.“

Kritik blieb nicht aus: Die Erhebungen, auf deren Basis das Konzept erstellt wurde, seien viele Jahre alt, prangerte Ersatzgemeinderat Franz Dollinger an. Immerhin bastelt man seit 2013 an der Fortschreibung. Die naturkundliche Begehung liege zehn Jahre zurück, Kotai verwies auf eine „Überprüfung“ vor vier Jahren. Und: Das Land habe die vorgelegten Erhebungen schließlich akzeptiert. Dass teilweise seit Jahren Häuser auf als unbebaut gekennzeichneten Flächen stehen, werde man in der Zweitaufgabe korrigieren.

Am Donnerstag gibt es die Möglichkeit für Einzelgespräche mit Raumplaner Bodisch, Terminvereinbarung erforderlich (Tel. 5337/62633). Das Konzept liegt bis 18. August im Gemeindeamt auf. (jazz)

Pitztal arbeitet an Klimastrategien

Mit Hilfe von drei Programmen entwickeln die vier Pitztaler Gemeinden sowie der TVB Maßnahmen, um dem spürbaren Klimawandel entgegenzutreten.

Von Alexander Paschinger

Arzl i. P. – „Es ist nicht mehr zu leugnen“, betont der Pitztaler Planungsverbandsobmann und Bürgermeister von Jerzens, Karl Raich. „Im vorderen Tal wird es zunehmend trockener, im hinteren Tal tobt der Wind. Der Gletscher schmilzt und die Starkregenereignisse haben ebenfalls zugenommen“, beschreibt er spürbare Klimaveränderungen im Pitztal. Doch man reagiert: Es sind mittlerweile drei Programme, die sich im Pitztal mit dem Thema Klimawandel intensiv auseinandersetzen.

„Wir wollen im Zusammenhang mit dem Klimawandel agieren und nicht nur reagieren.“

Karl Raich
(Bürgermeister Jerzens)

Da ist zum einen die KEM, die Klima-Energie-Modellregion, in die der Bezirk Imst eingebettet ist. Dann gibt es das Programm CLAR (Clean Alpine Region) – dieses vom TVB Pitztal getragene Projekt befasst sich mit der Senkung des CO₂-Ausstoßes, also dem Einbremsen der Entwicklung. Nicht zu verwechseln mit KLAR, der „Klima-Anpassungsregion“ der vier Pitztaler Gemeinden. „Dabei geht es eigentlich bereits darum, sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auseinanderzusetzen“, erklärt Projektmanager Manuel Flür.

Flür arbeitet seit dem 1. Juli an der Entwicklung des KLAR-Programmes. Bis Ende Jänner wird das Anpassungskonzept erstellt, zwei Jahre sollten dann zehn konkrete Maßnahmen umgesetzt werden. Vorbei ist es damit aber noch nicht – dann folgt die dreijährige Weiterführungsphase, in der weitere Projekte in Angriff genommen werden.

Zwei konkrete Vorhaben nennen die Bürgermeister bereits – und das Land Tirol hat auch schon die Mittel für einen vorzeitigen Beginn in Aussicht gestellt. Der Arzler Bürgermeister Josef Knabl erklärt dabei das Projekt „Pitztal summt“. Es ist freilich keine Erfindung des Pitztals, denn „das Inntal summt“ bereits seit einigen Jahren. Aber es ist eine Insektenschutz-Aktion, die man im Pitztal übernehmen will. Beim zweiten Projekt hat BM Raich Anleihe am Kaunergrat genommen: Es geht um die Sammlung von Oberflächenwässern in eigenen Regentanks, die dann für die Bewässerung privater

Gärten verwendet werden können. Damit würde man überschüssiges Regenwasser davon abhalten, Kanalisation und Bäche bei Starkregenereignissen zu überlasten.

Auch die bereits angelaufenen Projekte zum klimafitten Wald werden im Pitztaler KLAR-Programm einbezogen. „Wir haben bei uns in Wenns schon drei Flächen angelegt“, erklärt der Wenner Dorfchef Walter Schöpf.

Zwischen den Verantwortlichen von KEM, KLAR und CLAR herrscht ein enges Miteinander, betont Michael Metzler, der Nachhaltigkeitsmanager des TVB Pitztal, im Rahmen von CLAR. In seinem Bereich hilft er Tourismus-Unternehmen bei der Qualifizierung zum klimaschonenden Betrieb. Daneben werden Verkehrslösungen oder auch saubere Technologie am Berg vorangetrieben.

„Wir wollen agieren und nicht nur reagieren“, betont Planungsverbandsobmann Raich, dass man dem Klimawandel die Stirn bieten wolle.



Die Dorfchefs Karl Raich, Walter Schöpf und Josef Knabl sowie die Manager Michael Metzler und Manuel Flür (v. l.) erarbeiten Ideen. Foto: Paschinger



Kitzbühel-Quiz zum Jubiläum

Lerne deine Stadt kennen. Unter diesem Motto startet unter www.750.kitzbuehel.at das Kitzbühel-Quiz zum Stadtjubiläum 750 Jahre Kitzbühel auch online mit Unterstützung der HAK Kitzbühel. Eine der Fragen: Wie nannte man früher diese Stiege in der Josef-Pirchl-Straße? Foto: Stadtgemeinde Kitzbühel

Naturführungen
in der Axamer Lizum

24.07. Familien-Naturlebnistag
31.07. Insekten der Bergwiesen
07.08. Weitblicke am Hoagl
- Swarovski Optik

weitere Infos...

Hecherhaus-Wirt bleibt wehrhaft

Wirt vor Gericht, weil er Strafe wegen Verstoß gegen Corona-Verordnung nicht zahlt.

Von Angela Dähling

Schwaz – Abwarten und weiter ärgern. Das ist derzeit die Devise beim Hecherhaus-Wirt Wolfgang Schulze-Boysen, genannt „Wuf“. Der engagierte Schwazer Hüttenwirt ist wie berichtet juristisch dagegen vorgegangen, dass ihm laut Corona-Verordnung der Verkauf von Speisen und Getränken zum Mitnehmen verboten wurde.

Bis Weihnachten war das beim Hecherhaus, das am Start einer Rodelbahn liegt,

möglich. Dann änderten sich mit dem Beginn des Skibetriebs die Verordnungen: Weil das Hecherhaus am Ski-gebiet liegt und über keine Straßenanbindung verfügt, wurde Schulze-Boysen von der Bezirkshauptmannschaft wegen des weiterhin bestehenden Take-away-Angebotes gestraft: 3300 Euro sollte er laut Bescheid vom 14. April zahlen. Tat er aber nicht, sondern legte dagegen Beschwerde ein. Im Jänner hatte er bereits beim Verfassungsgerichtshof gegen die Ver-

ordnung geklagt. Wegen der nicht bezahlten Strafe wurde er zum Landesverwaltungsgericht zitiert.

„In einer 18-seitigen Ausführung hat das Land unter anderem argumentiert, dass man Take-away-Essen mit nach Hause oder die Arbeit nehmen müsse“, sagt Schulze-Boysen. „In der Bundesverordnung heißt es indes, dass für die Konsumation ein Abstand von 50 Metern zum Gasthaus gehalten werden muss. Ob das alles das Infektionsgeschehen eindämmt,

sei dahingestellt“, sagt der verärgerte Hüttenwirt. Jede Rodelhütte habe Essen und Getränke verkaufen dürfen. Dass zudem einige wenige Hütten in Skigebieten Speisen verkaufen durften, nur weil sie an einer Straße liegen, verstoße gegen das Gleichheitsprinzip, befindet Schulze-Boysen und erklärt: „Der Richter in Innsbruck will das Urteil des Verfassungsgerichtshofs abwarten. Kommt dort innerhalb von 15 Monaten keines zustande, muss er selbst eine Entscheidung treffen.“

Welche Matratze braucht mein Körper?

KOSTENLOSE ANALYSE AM LIEGE-SIMULATOR IM SILLPARK.

schlafTEQ
Ergonomisches Liegezentrum
Innsbruck

KOSTENLOSE LIEGE-ANALYSE UNTER:
schlafTEQ • SILLPARK (2.Stock)
innsbruck@schlafTEQ.at • 0512 55 79 19

